

"Waschautomaten"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank an Barbara

Pünktlich und zuverlässig wie eine Schweizer Uhr erhielten wir während fast 25 Jahren jeden Monat von Barbara einen Beitrag für unser «Wohnen». Uns ist bekannt, dass die «Barbara-Artikel» in unserem breitgestreuten Leserkreis mit an der Spitze des Leserinteresses stehen. Glücklicherweise war man nicht immer und auch nicht überall mit Barbaras eigenwilligen Gedanken und Formulierungen einverstanden. Aber stets warteten Ungezählte gespannt auf die nächste Nummer, wissend, dass Barbara mit weiteren sehr persönlichen Überlegungen zum Nachdenken anregen und das so wichtige Gespräch am Familientisch beleben werde. Und mehr kann sich ein Zeitungsschreiber wahrlich nicht wünschen!

Liebe Barbara, Sie verstanden meisterhaft, die kleinen und grossen Wichtigkeiten unseres täglichen Lebens darzustellen, dazu ab und zu gewisse Wahrheiten unverblümt auf den Stubentisch zu pfeffern. Wir freuen uns mit unseren Lesern, dass Ihr in der letzten Ausgabe bekanntgegebener Abschied nicht definitiv und nicht absolut ist. Sie machen mit uns eine Art «Entwöhnungskur». Noch hoffen wir auf eine längere Zeitspanne, in der wir wenigstens jedes zweite Mal auf Produkte aus Ihrer «Küche» stossen dürfen. Für Ihre unsere Monatschrift so belebende Mitarbeit, für Ihre

Ausdauer und für die kameradschaftliche Zusammenarbeit danken wir Ihnen ganz herzlich.

*Der Zentralpräsident:
Adolf Maurer*

PS

Schon oft wurden wir gefragt, wer denn eigentlich hinter dieser «Barbara» stecke. Uns scheint der Zeitpunkt richtig, das Pseudonym jetzt zu lüften und «Barbara» in Wort und Bild vorzustellen.

Die Photo zeigt Frau Dr. phil. Hedwig Schmid-Opl in Bern. In Stichworten ihr Bildungs- und Arbeitsweg: Lehrerinnenpatent. Nachher Heirat mit dem vor wenigen Jahren verstorbenen bernischen Obergerichtsrat Ludwig Schmid, der während vielen Jahren ein geschätztes Mitglied unseres Zentralvorstandes war. «Mit der Heirat», sagte Hedwig Schmid-Opl von sich, «wurde ich mündig, was bedeutet, dass ich damals noch nicht ganz zwanzig Jahre alt gewesen war.» Dann folgten neben den Familienpflichten die Eidgenössische Maturität, Universitätsstudium und abschliessendes Doktorat in den Fächern Philosophie, Pädagogik/Psychologie und allgemeine Geschichte. Mannigfache Betäti-



gung in Frauenorganisationen in Sachen Erwachsenenbildung und Erkämpfung der politischen Gleichberechtigung der Frau. Daneben journalistisch tätig, nicht nur beim «Wohnen». Mitglied der Vormundschaftskommission der Einwohnergemeinde der Stadt Bern und zehn Jahre lang des kantonalen Versicherungsgerichtes. Fünfeinhalb Jahre Mitarbeiterin auf der Erziehungsberatung Bern usw.

«Waschautomaten»

Eine neue SIH-Publikation

Der technische Fortschritt ist auch an den Waschautomaten nicht spurlos vorübergegangen. Wer erinnert sich noch an die ersten Maschinen der Nachkriegszeit, die sich zwar Automaten nannten, aber doch Zwischenbedienungen erforderten? Natürlich brachten sie schon viel mehr Komfort als die früheren Vorwaschmaschinen oder die kupfernen Waschkessel. Aber heute geht alles von A bis Z automatisch, und nicht einmal bei Beendigung des Waschprogramms muss man zugegen sein.

Das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft hat seine Broschüre «Waschautomaten» kürzlich überarbeitet. Gegenüber der letzten Ausgabe von 1976 waren einige Neuerungen zu berücksichtigen.

Bei allen SIH geprüften und empfohlenen Modellen ist heute der Hauptwaschgang thermisch gesteuert, um ein gutes Waschresultat zu gewährleisten.

Bedingt durch das stark differenzierte Textangebot, aber auch durch den Energiesparwillen der Verbraucher, wurden manche Waschprogramme verändert oder neu geschaffen. Der Laugen-sparschalter, früher bei einigen Modellen für einen geringeren Wassereinfluss beim Waschen kleiner Ladungen zu finden, ist durch ganze Sparprogramme abgelöst worden.

An den Kriterien der Wahl hat sich wenig geändert. Hier stehen nach wie vor das Fassungsvermögen, die Anschlussmöglichkeiten, aber auch die finanziellen Aspekte im Vordergrund.

Für die Errechnung der Betriebskosten wird eine Formel angegeben. Die Richtwerte, die dazu dienen, sich ein Bild über die Grössenordnung der entstehenden Kosten zu machen, sind nicht angestiegen. Weil in der Regel heute mehr bzw. alle Wäsche im Automaten gewaschen wird, werden die festen Kosten auf eine grössere Wäschemenge verteilt, sinken also pro kg Wäsche.

Die abschliessende Zusammenstellung: «Eine Störung! Was tun?» ist ein echter Helfer in Notsituationen.

Die Broschüre allein kostet Fr. 4.50, zusammen mit den Tabellen, welche die

technischen Daten und wichtige Eigenschaften der SIH-empfohlenen Modelle aufführen Fr.7.50. Bestellungen beim SIH, Postfach, 8045 Zürich, Tel.01/66 39 44.

Luzern im Winter

Luzern wird, wie die meisten Leser wissen, der Tagungsort für die Delegiertenversammlung und Jahrestagung 1979 des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen sein. Wer die Leuchtenstadt Luzern aber bereits im Zauber des Winterschlafes besucht, der ist überrascht von der Tätigkeit der Vereine, den Vorbereitungen auf kommende Feste, aber auch von Planungen für die Zukunft. Hinter Fassaden und Fenstern inner- und ausserhalb der berühmten Muggmauern mit den sieben Türmen herrscht ein emsiges Treiben. Maskenkleider werden geschneidert, Larven und Maskenköpfe zurechtgemacht, um an der Luzerner Fastnacht Freund und Feind zu verulken und auf die Rolle zu nehmen.

Luzern als die Metropole der Innerschweiz schläft höchstens nach aussen, im Innern ist jung und alt an der Arbeit, Innerschweizer Tradition hoch zu halten, an den Narrentagen um so heftiger auszubrechen und die Grenzen des Alltäglichen zu überschreiten. Besuchen Sie Luzern. Die Stadt der 800-Jahrfeier hält die Tore für alle offen, sie freut sich auf ihren Besuch - spätestens am 16. und 17. Juni 1979, an der Jahrestagung SVW. *f. m.*

geschlossen, dem heute 280 Unternehmen mit 440 000 Wohnungen in verschiedenen Städten und Bundesländern zugeordnet sind. Das Ziel dieses «Ringes» ist, Mitgliedern auswärtiger «Ringgenossenschaften» Beratung, Betreuung und gegebenenfalls eine geeignete Wohnung zukommen zu lassen. Für die Wohnungsvermittlung bei Zweitgenossenschaften sollen die zugezogenen Bewerber nach den gleichen Grundsätzen wie die eigenen Mitglieder beurteilt werden. Mitgliedschaftsjahre in auswärtigen, dem «Ring» angeschlossenen Wohnbaugenossenschaften werden voll angerechnet.

Von Baugenossenschaften in der CSSR

Die Wohnungsbaugenossenschaften dieses osteuropäischen Staates sind in zwei Landesverbänden zusammengeschlossen. Der tschechische Verband erlebt im laufenden Jahrzehnt einen beachtlichen Aufschwung. Von 1970 bis 1976 wurden 160 584 Genossenschaftswohnungen gebaut, davon 56 753 in teilweiser praktischer Eigenleistung der Mieter. Der tschechische Verband zählte Ende 1976 rund 650 000 angeschlossene Wohnungen, was einem Anteil von 25,9% des Gesamtwohnungsbestandes entspricht.

Der slowakische Verband ist kleiner, zählt er doch «nur» 230 000 Wohnungen, was aber 28,9% aller Wohnungen ausmacht.

DDR an der Spitze der Ostblock-Staaten

In den SBG-Wirtschaftsnotizen wurde versucht, auch für die Ostblock-Länder das Bruttosozialprodukt pro Kopf zu errechnen, was nicht leicht ist und deshalb nicht unbedingt schlüssige Vergleiche erlaubt. In einer Rangliste der Pro-Kopf-Leistung steht die DDR im Jahre 1976, wie schon im Vorjahr, an der Spitze. Es folgten die Tschechoslowakei, Polen, UdSSR und Bulgarien. In einer Welt-rangliste würde die DDR an 21. Stelle stehen, die BRD an achter.

Der Milchpreis und der Hypothekarsatz

Auch die schweizerische Landwirtschaft ist hypothekarisch hoch verschuldet und beobachtet deshalb mit der gleichen Aufmerksamkeit wie die Wohnungswirtschaft die Veränderungen bei den Hypothekenzinssätzen. Eine Hypo-zinserhöhung um ¼% bewirkt ein Ansteigen des Milchpreises von 2 bis 2,5 Rappen pro Liter. Die erfolgten Reduktionen der Hypothekenzinsen von insgesamt 1½% hätten grundsätzlich eine Milchpreissenkung von 12 bis 15 Rappen pro Liter auslösen können. *fm*

Mietvertragsanrecht «mitgezügelt»

Die von der Wirtschaft (und von Bundesrat Honegger) geforderte höhere Mobilität der Arbeitnehmer ist mit mancherlei Nachteilen verbunden. Man denke nur an die verschiedenen Schulsysteme und -bücher in den einzelnen Kantonen. Dann die passende Wohnung. Beispielsweise kommt ein bisheriger Mieter einer Genossenschaftswohnung in der «neuen» Stadt oder Ortschaft an den Schluss der an und für sich gerechten Warteliste auf eine Wohnung.

- Wohnbaugenossenschaften der BRD haben sich zu einem «Ring der Wohnungsbaugenossenschaften» zusammen-

